

Eröffnung der Ausstellung: Sonntag, den 21. April 2013, 11:30 Uhr

Einführung: Martina Straube, M.A., Kunsthistorikerin und Museumspädagogin, Speyer

Dauer der Ausstellung:

21.04.2013 - 26.05.2013 - E.A. Langenberg, Skulpturen

Realität und Traum in Bronze

Erdmuth Albrecht Langenberg - er selbst bevorzugt das schlichte E.A. Langenberg, ist ein Künstler des Figurativen, des Gegenständlichen. Seine Skulpturen sind meist von kleinem Format. Gegen das Große, das Gewaltige, gegen die Gigantomanie hat er schon immer eine Abneigung gehabt. Solides Handwerk ist ihm wichtig. Seine Technik: früher meist Bronzegüsse im Wachsausschmelzverfahren, heute vornehmlich Mischtechniken mit Metall, selbst geblasenem Glas und Stein.

Langenberg kombiniert gerne gegensätzliche Materialien, findet in Glas und Metall interessante Kontrahenten. Ihn interessieren immer Haut und Struktur des Materials, besonders bei Bronze. Das Organische reizt ihn mehr als das Blankpolierte, d.h. sein Ziel ist nicht der Handschmeichler. Schon bei Verwitterungen entsteht ein Leben auf der Oberfläche von sich aus. Das Lebendige aus dem erst mal nicht Lebendigen zu provozieren ist sein Anliegen. Für Langenberg ist das Gießen „ein magisches Mysterium und jedes Mal eine Geburt aus dem Feuer“. Das Ergebnis ist keineswegs eine reine Wiedergabe der Realität. Vielmehr entstehen surreale Wesen einer möglichen Wirklichkeit, die dem Traum oft näher sind als die konturenscharfe Tageswirklichkeit. Zum ästhetischen Genuss kommt in diesen Arbeiten die Aufforderung, sich auf eine Welt der Fabelwesen einzulassen.

Neben Surrealistik sind Humor und Ironie in Langenbergs Skulpturen zu Hause. Die „Krisensitzung“ zweier Herren im wasserdurchlässigen und dadurch dem Untergang sicheren Boot ist das beste Beispiel dafür. Worte werden bei Langenberg in ihre Teile zerlegt, kleine, scheinbar unbedeutende Buchstaben entfallen sichtbar gewollt, Wortgebilde werden neu begriffen. Indem sie eine reale(re) Sicht auf ehemals mytische Ereignisse schaffen, karikieren sie Lebenssituationen. Assoziativ entsteht so aus einem Delphin, von einem Menschen dirigiert, im Werk „Delphidirigent“ (siehe Einladung) ein neues Wortgebilde mit neuem Inhalt: Der Mensch versucht, sein Schicksal zu dirigieren – im „Delphidirigent“ figurativ realisiert.

Langenbergs Arbeiten haben Witz und Tiefsinn. Kunst mit Humor zu verbinden, erscheint oftmals verdächtig- Arbeiten wie diese gelten schnell als nicht ernsthaft genug. Und figurativ noch dazu, halten sie dem Betrachter in manchen Plastiken einen nicht gerade schmeichelhaften Spiegel vor. Hierbei Heiterkeit auslösend, ist Langenberg jedoch kein Mann künstlerischer Gags. Denn zu sehr trifft er in seinen Arbeiten den tiefen und ernsten Kern menschlicher Wahrheiten.

Dazu bemerkt Langenberg, dass der Mensch dem Menschen sein bedeutsamstes Gegenüber sei und er hier versuche, teils durch surreale Projektion anzudeuten, was sich in den Bereichen abspielt, die sich mit Worten nicht immer ausreichend beschreiben lassen.